

Ausbildungstörn Elba - Korsika

17. – 30.7.1994

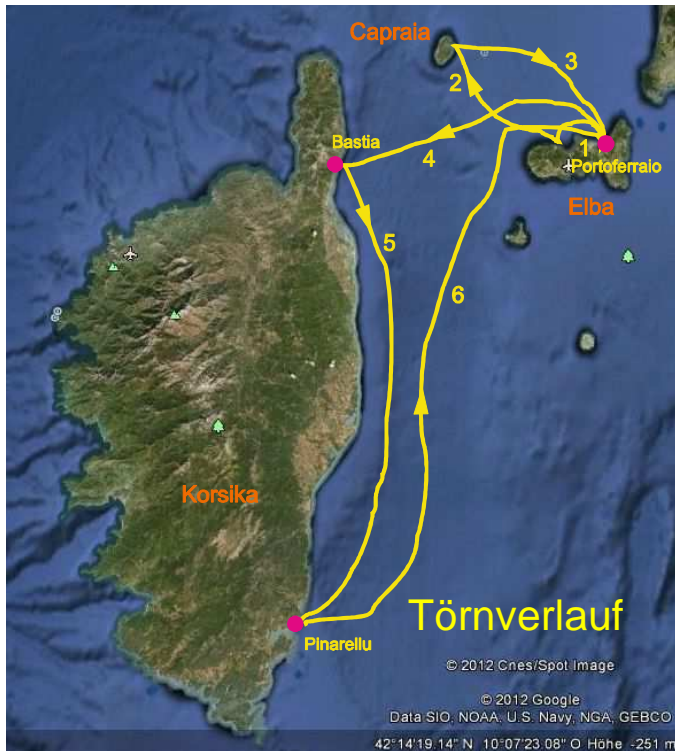


Oben: Skipper Klaus, Uli am Ruder und ich – unser erster Segeltörn im Mittelmeer

Neben dem ersten Ausbildungstörn in der Ostsee hatten wir einen zweiten Ausbildungstörn beim Deutschen Hochseesportverband „Hansa“ – DHH gebucht. Wegen des damaligen Starkwindes in der Ostsee hätte es um ein Haar nicht geklappt, die Prüfung im Mai abzulegen. Zum Glück hatte uns ein anderer Skipper sein Boot für die Prüfung zur Verfügung gestellt, so dass wir diesen zweiten Ausbildungstörn locker angehen können, weil Uli und ich den BR-Schein bereits in der Tasche haben.

Der DHH ist der größte Segelsportverein in Deutschland und unterhält in Elba eine eigene Station. Neben uns sind Dieter, Dagmar, Burghard, Gert und Susanne an Bord, die alle – bis auf Burkhard – den BR-Schein machen wollen. Skipper ist Klaus Jürgen, ein erfahrener Segler in nördlichen Gewässern, der zum ersten Mal im Mittelmeer unterwegs ist.

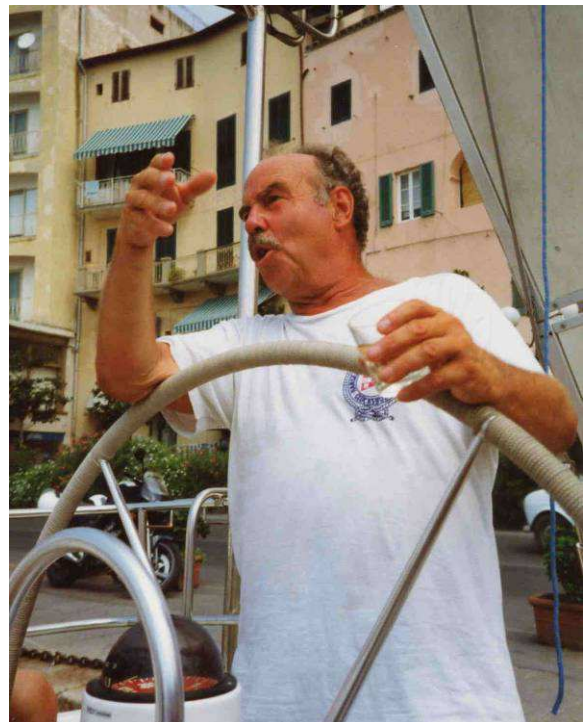
Insgesamt legen wir 349 sm zurück, bei zumeist schwachen Winden und häufigen Flauten. An zwei Tagen haben wir allerdings auch Starkwind 6-7 Bft.



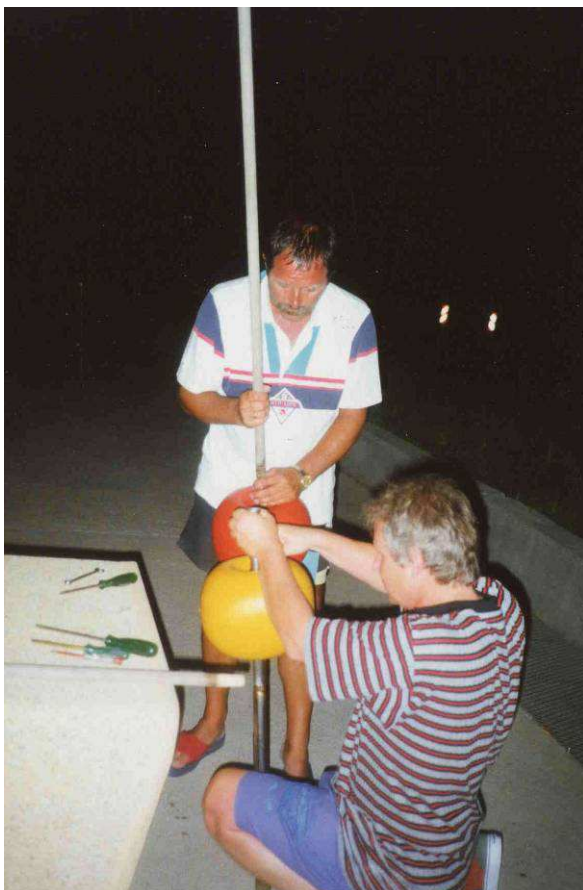
Die Station des DHH liegt in der Bucht von Porto Ferrajo. Von dort starten wir mit der „Scirocco“, einer Gib Sea 442. Die Daten: 13,7 m, 4,05 m Breite, 2,25 m Tiefgang, Groß 40,5 m², Genua 71,5 m². Der Preis für uns beide in zwei Wochen beträgt 2.230 DM, natürlich plus Bordkasse.

Die ersten Segeltage sind geprägt vom Manöver-Fahren, so dass wir Anfangs kaum größere Strecken zurück legen. Wenden, Halsen, Mann-über-Bord-Manöver etc. – alles was bei der praktischen Prüfung eine Rolle spielen kann, wird geübt. Es komme insbesondere auf das Zusammenspiel der Mannschaft, die Kommandos und ordentliche Rückmeldungen an, erklärt uns Klaus. Und er hat recht, wie wir später sehen.

Zunächst geht es die Küste von Elba entlang, dann nach Capraia, einer kleinen Insel auf dem Weg nach Korsika. Bei Windstärke 4-5 Bft. fahren wir unsere Manöver und ankern dann in einer gut besuchten Bucht.



Oben: Skipper Klaus hat immer einen Witz und viele Seefahrer-Geschichten auf Lager. So dürfen nur der Klabauteermann und der Skipper an Bord pfeifen – und darauf achtet Burghard!



Links: Unsere Mann-über-Bord-Boje hat einen viel zu kurzen Stock oben, so dass wir Mühe haben, ihn bei Annäherung aus dem Wasser zu fischen. Also tauschen wir ihn nachts heimlich gegen die Boje des Nachbarbootes aus.

Die Wettervorhersagen für Korsika sind schlecht, so dass der Skipper beschließt, am nächsten Tag nach Elba zurück zu segeln. Auf dem Weg dahin sehen wir weit voraus eine Windhose; ein schmaler dunkler Rüssel reicht von den Wolken bis zur Wasseroberfläche. Bei Einfahrt in die Bucht von Portoferrario können wir die Zerstörungen durch die Wind-/Wasserhose bestaunen. Sie ist direkt durch die Station des DHH gefegt und hat einen großen Teil der dort an Bojen festgemachten kleinen Jollen zerstört. Die Masten sind aus den Rümpfen heraus gerissen worden und haben große Löcher hinterlassen. Die aufgesaugten Wassermassen müssen auch wieder herunter kommen. In den Hang am Ufer haben diese Wassermassen eine Schneise gehauen, etwa 150m breit und kahl bis auf den Felsen. Bewuchs und Erdreich sind vollständig weggeschwemmt worden.



Oben v.l.n.r.: Uli, Dieter, Susanne, Dagmar, Klaus, Burghard, Gerd





Günstige Wetterbedingungen ebnen uns dann den Weg nach Korsika. Von Bastia aus geht es nachts die Ostküste entlang. Aufregend ist sie, unsere erste Nachtfahrt. Es regnet zeitweise und der Westwind treibt den Duft der Macchia über das Wasser.

Nachts wird die Wasserpumpe abgestellt, damit sie uns nicht stört. Weil bereits zwei Mal jemand vergessen hatte, die Wasserhähne zuzudrehen, greift Skipper Klaus zur Nothilfe – er klebt die Wasserhähne zu.

Oben: Nachts wechseln wir uns im 2 Stunden-Rhythmus am Ruder ab



Oben: Uli mit der Mann-über-Bord-Boje

Unser eigentliches Ziel, Porto Vecchio, erreichen wir nicht, denn der Motor lässt sich nicht mehr starten; die Batterie ist leer. Der Wind ist am frühen Morgen fast eingeschlafen und so dümpeln wir stundenlang etwa eine sm vor der Küste. Der leichte östliche Wind treibt uns schließlich in die Bucht von Pinarellu. Kaum zu glauben: Oben, direkt am Strand steht ein Kleinlieferwagen, der als Service das Laden von Batterien anbietet. So bringen wir die schweren Batterien an Land und erhalten sie an nächsten Morgen zurück.



Oben: Lauter attraktive, bärenstarke Männer



In der Nacht geht es zurück nach Elba. Dort erwartet uns die Prüfung und wir legen uns stark ins Zeug. Im Ergebnis bestehen nicht nur alle, der Prüfer hat noch ein dickes Lob für uns: Wir würden ganz hervorragend bei Manövern zusammen arbeiten.



Links: Freude nach bestandener Prüfung!

